

Erfahrungsbericht – Florenz, Italien

Auslandsfamulatur in der Unfallchirurgie/Orthopädie des Careggi University Hospitals Florenz

Warum Florenz?

Mein ursprünglicher Plan war eigentlich, zum PJ nach Italien zu gehen und vorher eine Auslandsfamulatur in Schweden zu absolvieren. Da die medizinische Fakultät aber leider keine Partneruniversität in Schweden hat, stellte sich dieses Vorhaben schon früh im Bewerbungsprozess als nahezu unmöglich heraus. Aus diesem Grund entschied ich mich dafür, vorher schonmal eine Auslandserfahrung in Italien zu machen. Weil ich quasi jedes Jahr in die Toskana in den Urlaub fahre und ich Florenz bis jetzt nur von ein paar Tagestrips kannte, wollte ich diese schöne Stadt näher kennenlernen. Das sollte sich sehr lohnen...

Der Bewerbungsprozess

Ich wollte meine Famulatur ab dem 13.02.2023 beginnen, sodass ich bereits im Oktober 2022 anfang, Bewerbungen zu schreiben. Die Bewerbungsfristen für die bvmd oder ähnliche Institutionen waren für meinen gewünschten Zeitraum bereits abgelaufen. Dementsprechend organisierte ich alles privat. Da ich möglichst viel Verschiedenes sehen und erleben wollte, entschied ich mich dafür, das Universitätsklinikum Florenz anzuschreiben. Ich kontaktierte die Verwaltung des Careggi University Hospitals, die mir daraufhin alle nötigen Infos und Unterlagen zukommen ließ:

- Lebenslauf in ENGLISCH im Europass-Format <https://europa.eu/europass/en/create-europa>; unterschrieben und datiert
- Kopie des Bildungsabschlusses (hier habe ich mein Abiturzeugnis und mein Physikumszeugnis eingereicht)
- Kopie der Berufsbescheinigung der medizinischen/berufsständischen Kammer, falls verlangt (hier habe ich meine Immatrikulationsbescheinigung eingereicht)
- Kopie des Personalausweises/Reisepasses
- Kopie der Versicherungspolice für Berufskrankheiten und Unfälle mit Angabe der Position und des Namens der Versicherungsgesellschaft mit den folgenden Deckungssummen:
 - 1) dauerhafte Invalidität mit einem Betrag von mindestens 250.000 €
 - 2) Todesfall, mindestens 250.000 €
- Kopie des VISA oder der Aufenthaltsgenehmigung zu Studienzwecken (nur für Nicht-EU-Bürger)
- Rechnung über die Zahlung von 10 Euro für jeden Besucher (das ist die Bearbeitungsgebühr und die Bankdaten werden mitgesendet)
- Erklärung (dichiarazione sostitutiva) über die Impfung oder den Antikörpertiter gegen Hepatitis B, Tetanus, HCV, HIV (nach Einverständniserklärung), Masern, Mumps, Röteln, Windpocken, Sars-Cov-2, Diphtherie-Tetanus-Pertussis (Impfschutz von weniger als 10 Jahren ab dem letzten Tag des Aufenthalts im Lehrkrankenhaus Careggi) (Dieses Dokument musste ich einfach nur unterschreiben. Bis auf das Impfzertifikat für COVID-19 wurde bei mir nichts kontrolliert.)
- COVID-Antigentest nicht älter als 36h (Den Test musste ich in Florenz machen, weil ich sonst über den 36h gewesen wäre. Ich habe sonntags eine Apotheke gefunden, bei der ich dann aber auch 15€ dafür gelassen habe...)

- **Observership Request Dokument:** Dieses Dokument mussten mein Tutor und ich ausfüllen. Dafür muss man sich zunächst einen Tutor suchen, denn ohne einen Tutor geht es nicht. Hierfür habe ich bei der Verwaltung die Mailadressen der Chefärzte der Unfallchirurgie und der Neurochirurgie erfragt, weil man diese Adressen teils nicht einfach auf der Homepage finden kann. Beide Chefärzte antworteten mir mit etwas Verzögerung und sie erklärten sich gerne dazu bereit. Da mir der Chefarzt der Unfallchirurgie etwas früher antwortete, nahm ich diesen Platz an und somit wurde Dr. de Biase mein Tutor.

Bei der Versicherungspolice für Berufskrankheiten und Unfälle gab es leider zunächst ein paar Verständnisprobleme meinerseits. Ich ging davon aus, dass eine Berufshaftpflichtversicherung nötig sei, die ich sogar doppelt über den Marburger Bund und MLP habe und die auch bezüglich der Versicherungssummen deutlich über den 250.000 € liegen. Leider war dem nicht so. Somit konnte ich über einen befreundeten Versicherungsmakler eine Unfallversicherung abschließen, die den Anforderungen des Klinikums entsprach. Diese Unfallversicherung braucht man auch nicht in allen Krankenhäusern Italiens für ein Praktikum bzw. eine Hospitation. Florenz und ein paar weitere Regionen sind dort Ausnahmefälle.

Da sich die Übermittlung der Versicherungsunterlagen und die Kontrolle sowie die Anerkennung durch die Verwaltung des Krankenhauses leider etwas hinzogen, bekam ich die Zusage für meine Famulatur erst endgültig zwei Wochen vor dem Start.

Die Unterkunft:

Durch die kurzfristige, verbindliche Zusage blieb mir nicht viel Zeit für die Suche einer Unterkunft. Selbstverständlich hatte ich mich vorher schonmal schlaugemacht, aber ich wollte nichts ohne verbindliche Zusage von der Seite des Krankenhauses buchen. Zunächst schaute ich bei HousingAnywhere oder SpotaHome. Hier war aber meist eine Mindestaufenthaltsdauer von 3 oder sogar 6 Monaten gefordert, weswegen dies für mich nicht in Frage kam.

Da mein Aufenthalt nur auf fünf Wochen befristet war, entschied ich mich für ein AirBnb im Stadtteil Statuto, der ungefähr in der Mitte zwischen dem Universitätsklinikum und dem Stadtzentrum liegt. Somit konnte ich die Tramlinie 1 nehmen oder auch nach einem ca. 20min Spaziergang beide Ziele erreichen. Zudem ist der Stadtteil vergleichsweise ruhig (italienische Wohnungen sind schon recht hellhörig und nicht besonders lärmgeschützt) und es gab viele schöne Parks in der näheren Umgebung, die ich regelmäßig besuchte. Ich wohnte bei einem jungen, italienischen Pärchen und hatte mein eigenes Zimmer und Bad. Nur die Dusche und die Küche musste ich mir mit ihnen teilen. Das AirBnb kostete schon deutlich mehr als die WGs, aber es war nur für eine recht kurze Zeit und aufgrund der kurzfristigen Zusage eine gute Lösung.

Die Wahl der Unterkunft stellte sich sehr schnell als Glücksgriff heraus, da mir das Pärchen auch viele Insider-Tipps für Florenz geben konnte, sie sehr hilfsbereit waren und einem aber zeitgleich den nötigen Freiraum ließen. Somit haben wir u.a. zusammen Abendbrot gegessen und viel geredet, was mein Italienisch definitiv verbessert hat. Außerdem habe ich den beiden sogar beim Erstellen und Kreieren ihrer Save-the-Date-Karten für ihre Hochzeit im Sommer geholfen. Dadurch ist eine wirklich gute Freundschaft entstanden.

Die An- und Abreise:

Ich reiste am 11.02.23 mit dem Zug an. Dafür stieg ich um 6.45 Uhr morgens in Köln in den Zug und nach zweimal umsteigen in München und Verona kam ich abends um 19.30 Uhr in Florenz an. Es gibt auch günstige Flüge nach Bologna, Mailand oder Pisa. Hierbei wären meine

beiden Koffer allerdings sehr teuer geworden, weswegen ich mich für den Zug entschieden habe. Da ich sogar eine Woche verlängert habe, weil mir alles so gut gefallen hat, ist mein Abreisetag genau auf den Großstreik am 27.03.2023 in Deutschland gefallen. Aus diesem Grund bin ich notgedrungen nur bis Innsbruck gekommen und am nächsten Tag habe ich meine Fahrt nach Köln fortgesetzt. Ich hätte aber auch echt noch länger in Florenz bleiben können...

Die Famulatur und das Krankenhaus:

Am Montag, den 13.02.23, meldete ich mich bei der Verwaltung und erhielt mein Namensschild und ein Formular zur Dokumentation meiner „Arbeitsstunden“. Auf dem Formular stand eine maximale Stundenzahl von 7h pro Tag, was ich aber nicht besonders sinnvoll fand, weil ich unbezahlt und freiwillig im Krankenhaus hospitiert habe. Dementsprechend bin ich mal früher oder mal später nach Hause gegangen. Kontrolliert hat das eh niemand. Anschließend habe ich mir meine Wäsche (2 weiße Kasacks und Hosen) geholt, die ich beliebig wechseln konnte. Danach habe ich etwas auf meinen Tutor gewartet und ihn letztendlich direkt im OP kennengelernt. Nach der OP hat er mir alles Organisatorische gezeigt und erklärt, sodass ich für den ersten vollen Tag gut vorbereitet war.

Meine Famulaturtage begannen um 7.15 Uhr morgens auf der unfallchirurgischen Station mit der Röntgenbesprechung im riesigen Arztzimmer. Anschließend konnte ich entscheiden, ob ich in die Notaufnahme oder in den OP wollte. Hierfür musste ich nur nachfragen, welche Ärzte heute in den OP gehen, da ich auf ihre Karte für den Eintritt zum OP-Bereich und die grüne Bereichskleidung aus den Automaten angewiesen war.

Da es sich um ein Uniklinikum handelt, habe ich fast jeden Tag andere OPs gesehen. Diese beinhalteten von Roboter-Knie-TEPs über Beckenfrakturen bis hin zu Oberarmfrakturen so gut wie alles, was die Unfallchirurgie/Orthopädie zu bieten hat. Auf Platz 1 der unfallchirurgischen OPs standen gefühlt in ihrer Häufigkeit Tibia- oder Knöchelfrakturen, die meist das Resultat eines Unfalls zwischen Auto und Motorroller boten, was mich bei der Fahrweise und dem zweitgrößten Rolleraufkommen Italiens hinter Rom in Florenz auch nicht besonders gewundert hat.

Insgesamt merkte man, dass die Atmosphäre im OP und auch sonst im Krankenhaus deutlich entspannter ist. Wenn auf dem OP-Plan die erste OP des Tages für 8 Uhr angesetzt war, ging diese OP nie vor 8.45/9/9.15 Uhr los. Da wurde sich bei der Anästhesie Zeit gelassen, die übrigens im Vergleich zu Deutschland in der Unfallchirurgie kaum Generalanästhesien, sondern Plexusblockaden oder Spinalanästhesien durchführte. Dann wurde noch ein bisschen gequatscht oder der Chefarzt lud die halbe Mannschaft nach der Frühbesprechung noch auf einen Espresso in einer nahegelegenen Bar ein. Das hat mir richtig gut gefallen und die Hierarchien schienen auch recht flach zu sein.

Das Einwaschen der Chirurgen unterschied sich etwas von dem in Deutschland und die Arbeitseinteilung der Ärzte war für mich ebenfalls neu. In besagter Abteilung arbeiten auch die Ärzte im Schichtdienst von 7-14 Uhr, 13-20 Uhr oder 20-8 Uhr und die Ober- und Chefärzte waren irgendwie die ganze Zeit vor Ort. Somit fanden sogar noch Schnitte für elektive Operationen nach 17.30 Uhr oder später statt, was in Deutschland nicht unbedingt der Fall ist. Von einem vermeintlichen Arztmangel in Italien habe ich in diesem Krankenhaus nichts gemerkt. Für alle OPs standen immer mehr Ärzte am OP-Tisch, als sie in Deutschland für die jeweilige OP benötigt würden. Aus diesem Grund habe ich mich auch kein einziges Mal eingewaschen. Sicherlich hätte ich es gedurft, aber ich habe schlichtweg keine Aufgabe für mich gesehen und ich konnte die OPs auch nicht-steril immer gut verfolgen.

Insgesamt ist es in Italien scheinbar so, dass Studenten nicht so viel praktisch machen dürfen. Ich habe in der Notaufnahme einige Patienten untersuchen dürfen, aber bei der Versorgung von Schnittwunden oder anderen Verletzungen kommen eher die Assistenzärzte im ersten oder zweiten Jahr unter der Aufsicht eines fortgeschritteneren Assistenzarztes oder eines Oberarztes zum Einsatz. Dieser Eindruck erhärtete sich ebenfalls durch das Aufeinandertreffen mit italienischen Studenten im 6. Studienjahr, die ebenfalls nicht so viel praktisch ausführen durften. Dies wusste ich aber bereits vor dem Famulaturstart aus anderen Erfahrungsberichten.

ABER von der Sympathie, Hilfsbereitschaft und Motivation der Lehre von allen Ärzten und Mitarbeitern mir gegenüber war ich überwältigt. Alle waren wirklich daran interessiert, mir etwas zu zeigen und beizubringen. Dadurch habe ich enorm viel gelernt. Die selbstverständlich auf italienisch geführte Röntgen- bzw. Frühbesprechung hat der Chefarzt diverse Male unterbrochen, um mich zu fragen, ob ich alles verstanden habe. Sonst haben er oder andere Ärzte es mir nochmal auf Englisch erklärt. Das habe ich nicht erwartet und ich habe es in dieser Form auch noch nie bei meinen Famulaturen in Deutschland erfahren.

Die Sprache:

Da ich so ziemlich jedes Jahr in Italien im Urlaub bin und ich den Plan eines Auslandsaufenthaltes dort bereits zu Anfang des klinischen Studienabschnittes gehegt habe, habe ich im ersten großen Corona-Lockdown 2020 Italienisch mit der Sprachlern-App Babbel gelernt und es über die Zeit wiederholt und beibehalten. Dies stellte sich als vorteilhaft heraus, weil die Italiener durchschnittlich scheinbar nicht so viele Englischkenntnisse aufweisen wie z.B. die Deutschen. Somit kam es schon sehr darauf an, mit welchem Arzt man im Krankenhaus sprach.

Ich wollte aber auch mein Italienisch verbessern und habe dementsprechend nur Englisch gesprochen, wenn es unumgänglich war. Zudem sind die lateinischen Medizinvokabeln den italienischen Vokabeln sehr ähnlich, sodass ich teilweise das Gefühl hatte, im Krankenhaus weniger Probleme zu haben als im Alltag. Ansonsten hilft auch die gestenreiche Kommunikation der Italiener, die echt interessant anzuschauen war und die ich mir fast antrainiert hätte;)

Kosten:

Das Leben in Florenz ist schon etwas teurer, würde ich behaupten. Im Supermarkt zahlt man für viele Produkte schon etwas mehr als in Deutschland (dazu zählen jetzt z.B. nicht Pasta, Pesto oder Mozzarella). Ein 90min-Ticket für den Bus oder die Tram kostet nur 1,50 €. Hier sind monatliche Studententickets mit 35-50€ auch sehr preiswert. Wie es bezüglich der Kosten in Studentenwohnheimen oder WGs aussieht, kann ich leider nicht genau sagen. Das ist auch recht lageabhängig. Jedoch ist der Wohnungsmarkt in Florenz recht angespannt. Einige Erasmus-Studenten, die ich kennengelernt habe, mussten die ersten Wochen im Hostel oder Hotel einkehren, bevor sie in ihre Wohnung oder WG einziehen konnten. Man sollte sich also frühzeitig kümmern. Das Preis-Leistungs-Verhältnis für Pizza und Pasta ist sicherlich besser als in Deutschland;)

Das Leben in Florenz:

Florenz ist einfach wunderschön und im Februar und März noch nicht so überlaufen, wie es im Sommer der Fall ist. Außerdem ist es auch noch nicht so heiß, sondern meist sind es angenehme 18-22 Grad und Sonnenschein ab Anfang/Mitte März. Auch die ganzen schönen Museen sind dann noch nicht so überfüllt. Meine Favoriten waren die Uffizien, Palazzo Pitti,

Galeria dell'Accademia, Piazzale Michelangelo und Giardino Boboli und Bardini (im Frühling und Sommer sicherlich noch schöner). Wenn man unter 25 Jahre alt ist oder bestimmte Studiengänge wie z.B. Kunst oder Architektur studiert, bekommt man auch ordentlich Reduzierungen bei den Preisen. Es lohnt sich auf jeden Fall. Der Eintritt in die berühmte Kathedrale Santa Maria del Fiore ist frei.

In der ersten Woche habe ich mich vor allem im Krankenhaus und in Florenz eingewöhnt. Auf einer Stadttour habe ich den Tipp von jemandem bekommen, mal zu den Erasmus-Veranstaltungen der jeweiligen Organisationen zu gehen. Es gibt vier große Organisationen davon in Florenz und bei diversen Veranstaltungen von zwei Organisationen war ich regelmäßig. Man erfährt sehr leicht über Instagram oder WhatsApp-Gruppen von den Events. Ich habe sehr schnell sehr viele neue Leute kennengelernt und man hat viel zusammen unternommen. Man war z.B. zusammen in Museen, in Bars und Restaurants, mit einem Aperol auf dem Piazzale Michelangelo (bekannter Aussichtspunkt in Florenz), im Stadion oder auf Partys. Die Organisationen bieten ebenfalls für wenig Geld Trips wie z.B. einen Trip nach San Marino oder Siena oder Wine-Tasting-Trips an. Wenn man allein nach Florenz kommt, sollte man auf jeden Fall zu den Events gehen und man lernt dadurch auch mal andere Ecken in der Stadt kennen.

Fazit:

Ich bin wirklich sehr glücklich, diese Auslandserfahrung gemacht zu haben. Der ganze Bewerbungsmarathon und auch der Stress mit der kurzfristigen Organisation einer Unterkunft und der Anreise haben sich auf jeden Fall gelohnt. Ich habe im Krankenhaus und auch sonst viele wertvolle Erfahrungen sammeln können. Alle Personen haben mich freundlich empfangen.

Es war etwas schade, dass man bis auf das Krankenhaus und meine Mitbewohner im Airbnb wenig Kontakt zu Einheimischen hatte. Trotzdem habe ich viele tolle Leute kennengelernt und es sind viele Freundschaften entstanden. Ich werde definitiv wieder nach Florenz kommen und ich möchte es nun auch nicht mehr ausschließen, später im Ausland zu praktizieren. Bei meiner Abreise Ende März 2023 habe ich mich vor allem geärgert, hier kein Auslandssemester gemacht zu haben.